

# **Abschlussarbeit der Ausbildung zum Synergetik – Therapeuten**

## **B18 – 211 - kommentierte Synergetik – Therapie - Sitzung**

**Therapeut : Andreas Porz**

***Klientin : Brigitte , 49 Jahre***

Brigitte lebt alleine mit ihrem Sohn, getrennt von ihrem Ehemann und der Schiegermutter, mit denen sie früher in einem Haus wohnte. Sie bezeichnet sich selbst als starke und energische Frau. Lediglich das < Gespann > Schwiegermutter / Sohn ( ihr Mann ) setzte ihr zu. Sie fühlt sich unverstanden und allein gelassen, was letztlich ihre Ehe zerstört hätte. Die Klientin war an Brustkrebs erkrankt , nachdem ihr Mann Josef sich eine Freundin genommen hatte.

Die Klientin hatte im vergangenen Jahr bereits Sitzungen beim vorgenannten Therapeuten zum Thema < Mutter > genommen, in der sie das für sie belastende Verhältnis zu ihrer eigenen Mutter, in ihrer der Therapieform gegenüber aufgeschlossener Art , aufarbeitete.

In dieser Erst-Session thematisierte sich bereits das Verhältnis zu ihrem Exmann und den Kindern, sowie der Schiegermutter, mit denen eine Verabredung getroffen wurde.

In die aktuelle Sitzung geht die Klientin dann direkt mit dem Thema :

### ***Exmann und die Kinder***

Der Therapeut liest einen Entspannungstext und Musik wird eingespielt. Er fordert die Klientin auf ,eine Treppe vor ihrem inneren Auge auftauchen zu lassen.

Th: Wenn du diese Treppe vor deinem inneren Auge hast...du schreitest sie herunter... beschreibe mir einfach wie sie aussieht, wie sie sich anfühlt oder wo sie dich hinführt. Guck mal was du wahrnimmst, was du machen möchtest.

Kl: Die Treppe hat ein weißes Geländer und einen roten Belag. Ich gehe sehr zögerlich. Da unten steht mein Ex-Mann Josef. Ich weiß nicht, ob er sich freut mich zu sehen. *( Klientin stockt )*

Th: Gehst du denn weiter runter, gehst du auf ihn zu ? Spür einfach wie es dir geht , folge einfach deinem Gefühl.

Kl: Ja, ich gehe mit Vorbehalt. Der Raum ist freundlich und hell. Er guckt mich an und fragt: „Muss das jetzt sein?“

Th: Welches Gefühl vermittelt dir das, wenn er das sagt. Spüre mal in dich rein. *( Abfrage des Grundlebensgefühl gerade in dieser Situation. Ich gebe der Klientin die Möglichkeit sich intensiver auf die Situation einzulassen, sie zu erspüren. )*

Kl: Ein bisschen Wut. Ich bin ein bisschen aufgebracht. Ja, ich will jetzt mit dir....es muss jetzt sein.

Th: Sag ihm das einfach.

Kl: Ja. Es muss jetzt sein.

Th: Schau dich mal in diesem Raum um. Seid ihr zwei alleine da?

Kl: Ja. *( Pause )*

Th: Wie muss ich mir den Raum vorstellen. Du sagtest eben, der ist ganz hell und freundlich.

Kl: Es gibt große Fenster. Sonnenlicht fließt hinein. Gelbe Wände. Es sind hübsche Bilder an der Wand. Blumenbilder. Ich gehe jetzt auf ihn zu. Er begrüßt mich herzlich und nimmt mich am Arm. Ich habe das Gefühl, dass er froh ist.

*( mir ist wichtig den Symbolraum noch näher abzufragen, Informationen zu sammeln. )*

Th: Okay, dann sag ihm das ruhig, teile es ihm mit.

Kl: „Ich habe das Gefühl, dass du jetzt froh bist, dass ich da bin.“ *( Pause )*

Th: Kuck mal wie er reagiert.

Kl: Eigentlich ein bisschen mit Freude. ER sagt nichts. Er drückt mich einfach.

Th: Wie ist das für dich, wenn er dich drückt.

Kl: Es ist mir nicht unangenehm.

Th: Teile dich ihm ruhig mit.

KI: Es ist mir nicht unangenehm, wenn er mich in den Arm nimmt. Der sagt mir das Gleiche. Und trotzdem sind da einige Dinge mit dir zu klären.

Th: Sag es ihm direkt. ( *Die direkte Ansprache soll die direkte Konfrontation mit dem Energiebild ihres Mannes verstärken.* )

KI: Ich möchte einige Dinge mit dir klären. Das gefällt ihm nicht so gut.

Th: Sagt er dir das?

KI: Nein, er verzieht das Gesicht.

Th: Ist das eine Reaktion, die du kennst?

KI: Ja.

Th: Dann sag ihm auch das ruhig.

KI: Diese Reaktion kenne ich. Allem Unbequemen aus dem Weg gehen. Nicht zuhören. Nicht Wahrhaben, dass es mir nicht gut geht. ( *Mustersatz* )

Th: Guck mal ob er dich anschaut, wenn du ihm das sagst?

KI: „Schau mich an, wenn ich dir das sage. Du hast bis jetzt immer weggeschaut.“

Th: Geht er auf dich ein?

KI: Er hat ein schlechtes Gewissen.

Th: Frag ihn direkt. ( *wiederholt Aufforderung zur direkten Ansprache , Interaktion verstärkt die Rückkopplung* )

KI: „Hast du ein schlechtes Gewissen mir gegenüber?“ Ja, hat er. Ich habe das Gefühl, als ob er anfangen möchte zu weinen. ( *Pause* )

Th: Frag ihn, ob es so ist.

KI: „Möchtest du jetzt anfangen zu weinen?“ Ja. Er nickt. Ich könnte jetzt auch weinen.

Th: Sag's ihm ruhig.

KI: Ich könnte jetzt auch weinen.

Th: Ja. Dann lasst es ruhig raus ihr beiden. Lass das Gefühl einfach da sein.

*Einspielen trauriger Musik. Ich bleibe noch bewusst in der Symbolebene um diese Gefühle bei der Klientin ganz deutlich da sein zu lassen. Hier zeigt sich schon deutlich Verzweiflung und fehlende Bindung.*

KI: Es sind so viele Dinge passiert, die nicht hätten passieren müssen. An Verletzungen, nicht Zuhören. ( *Klientin beginnt zu schluchzen, zu weinen* )

Th: Frag ihn mal, ob er das genauso sieht.

Kl: Siehst du das genauso? Ja. Er Nickt. Es würde ihm leid tun. Es würde ihm überhaupt leid tun, mich verloren zu haben.

Th: Sprich ihn direkt an.

Kl: „Ich konnte das weiter nicht ertragen, dass du immer ausgewichen bist. Dass du mir das nicht glauben wolltest, dass ich mit deiner Mutter Probleme hatte. Dass du diesem unangenehmen Teil immer aus dem Weg gegangen und geflüchtet bist. Und nicht in der Lage warst irgendeine Veränderung...“

Th: Sag ihm deutlich, was das mit dir gemacht hat, wie es dir damit geht.

Kl: „Das hat mich kaputt gemacht. Krank. Immer nur zu funktionieren. Aber ich selber hatte auch nicht die Kraft, mich dagegen aufzubauen. Ich hab auch mit mir spielen lassen und war nicht in der Lage, das einzuschränken.“ ( *Pause* )

Th: Wie reagiert er, wenn du ihm das sagst?

Kl: Er sagt mir, dass ich Recht habe. ( *längere Pause* )

Th: Lass mal die Schwiegermutter dazukommen. Ruf die einfach mal her. Die war ja in der letzten Session schon da. ( *wichtig für den Kontext* )

Kl: Oma, komm mal dazu. Oje, jetzt geht's los. Mit Vorwürfen.

Th: Guck mal wie sie erscheint ,guck mal wie du sie wahrnimmst.

Kl: Ja. Sie keift und bellt gleich los. Das macht mir jetzt auch schon wieder Beklemmungen.

Th: Ja, sag es ihr. ( *Klientin kann sich so erstmalig gegenüber der Oma artikulieren, Handlungskompetenz erreichen über Rückkopplung* )

Kl: Das macht mir Beklemmungen. Ich kann dir auch sagen, dass du mich kaputt gemacht hast.

Th: Sag's ihr direkt.

Kl: „Du hast mich kaputt gemacht. Mit deinen negativen Einstellungen, dieses schlecht Reden über andere und über jeden. Keiner konnte es dir recht machen. Niemand. Jedem lachst du freundlich und schön ins Gesicht. Aber wenn die sich rumdrehen, wirfst du mit dem Messer.“

Th: Mach ihr auch deutlich, was das mit deiner Ehe gemacht hat.

Kl: „Du hast mich erniedrigt. Der Josef saß zwischen zwei Stühlen. Er hat im Grunde mehr zu dir gehalten als zu mir.“

Th: Sag ihm das direkt und schau wie er reagiert.

Kl: „Du hast mehr zu deiner Mutter gehalten wie zu mir. Du wolltest mir nie glauben.“ Er antwortet nicht, er nimmt es schweigend hin wie immer.

Th: Sag ihm das auch, dass er ist wie immer.

Kl: „Du bist wie immer, du antwortest nicht darauf.“

Th: Wie reagiert die Oma?

Kl: Die strahlt, das macht sie glücklich.

Th: Wo steht sie in dem Raum?

Kl: Sie steht zwischen uns. Wie eine Hexe.

Th: Sag es ihr.

Kl: „Du stehst da wie eine Hexe.“ Selbst meine Kinder haben...ich will nicht sagen Angst, aber sie mögen dich nicht besonders. Nicht so, wie man eine Oma mögen sollte. „Ist mir doch egal,“ kommt jetzt.

Th: Sagt sie?

Kl: Ja.

Th: Dann hol mal deine zwei Jungs dazu. Lass die auch kommen. ( *Interaktion / Rückkopplung* )

Kl: Die sagen, dass sie nie Lust hatten, nach Hause zu kommen, weil sie das Gefühl hatten, auch zur Oma zu kommen. Und wenn sie nicht zu ihr gegangen sind, dass sie Vorwürfe bekamen vom Vater und von der Oma.

Th: Wo haben sich den die zwei Jungs hingestellt?

Kl: Sie stehen ein bisschen seitlich, aber zusammen.

Th: Stehen die mehr bei dir oder bei deinem Mann?

Kl: Eigentlich so mittendrin. Die kommen jetzt mehr zu mir rüber.

Th: Dann sag der Oma aber auch mal, was sie mit deinen zwei Kindern gemacht hat. Dass die auch darunter zu leiden hatten. ( *Verknüpfung der Energiebilder zur Verstärkung der Rückkopplung* )

Kl: Unsere Kinder haben darunter gelitten, unter deiner negativen Einstellung. *Einspielen von „Oma so lieb, Oma so nett“ von Heintje.*

Kl: Weil du immer versucht hast sie mit Geld zu kaufen. Was ich ganz schrecklich fand. Ich habe auch die ersten Jahre das Gefühl gehabt, du würdest mir den Heiko abkaufen. Mit Geld und Geschenken.

Th: Heiko ist der Älteste?

Kl: Ja.

Th: Mach ihr ruhig deutlich wie es dir damit geht.

Kl: „Ganz schlimm ging es mir. Schlecht.“

Th: Du hast jetzt die Möglichkeit ihr einfach alles an den Kopf zu schmeißen, was du all die Jahre nicht getan hast. Oder dich auch einfach auszudrücken, deine Trauer oder deine Wut zu zeigen. Dass ist auch ganz wichtig, deinen Jungs zu zeigen, wie es dir gegangen ist.

Kl: „Ich habe mich immer erdrückt gefühlt. Immer so von oben herab. ...“Jetzt komm ich und ich habe das sagen. Und ich bin diejenige welche....und wenn du nicht funktionierst. Und getan und gemacht. Ich bin ihr aus dem Weg gegangen.

Th: Sprich sie direkt an.

Kl: „Ich bin dir aus dem Weg gegangen. Ich habe gewartet, wenn du unten im Keller warst, bis du wir raufgegangen warst; erst dann bin ich erst runter gegangen, nur um dir nicht im Treppenhaus zu begegnen. Um nicht schon wieder negative Dinge und schlechte Sachen über andere Menschen zu hören. Immer nur andere fertig machen. Weil mich das auch krank gemacht hat; dieses Gefühl zu haben einen Klotz auf der Brust zu tragen. Als der Josef dann arbeitsmäßig 3 Jahre weg war, habe ich versucht alles zu regeln. Trotzdem war es nicht gut. Sie sagt: Hat doch geklappt.

Th: Aber nach ihrem Kopf.

Kl: Ja. (*Klientin wird wütend / laut. Ich verzichte noch auf körperliche Prozessarbeit um noch deutlicher den Kontext herauszuarbeiten* )

Th: Dann sag es ihr.

Kl: „Es ging immer alles nach deinem Kopf. Und nicht was ich wollte oder fühlte oder gerne getan hätte. Selbst die Kinder haben sich zurückgezogen. Heiko kam nicht aus seinem Zimmer, wenn er dich hörte.“ Und Josef sitzt da und sagt nichts.

Th: Sag es ihm.

Kl: „Du sitzt da und sagst nichts. Du hast nie was gesagt und mich in Schutz genommen. Im Gegenteil immer nur deine Mutter. Und da ich dich immer nur mit Vorwürfen belastet habe, bist du den einfachen Weg gegangen und hast dir jemand anderes gesucht.“

Th: Frag ihn ob es so ist.

Kl: „War es so?“ Ja. Und er sagt, es würde ihm leid tun.

Th: Und jetzt steht er immer noch da und hält den Mund. Sag ihm das auch mal.

Kl: Ja. „Und jetzt stehst du immer noch da und hältst deinen Mund.“

Th: Kuck, wie er reagiert.

Kl: Einfach nur schweigend und starrt vor sich hin. Die Kinder fragen ihn, was er getan hat.

Th: Bekommen die eine Antwort?

Kl: Nein, die bekommen auch keine. ( *ich versuche sie weiter in ihrer Energie zu halten* )

Th: Ist der Josef so etwas wie der Hampelmann seiner Mutter?

Kl: Ja.

Th: Mach ihm das mal klar. Du kannst ihn ja gar nicht erreichen. Ist es so?

Kl: Ja.

Th: Mach ihm das klar. Wie soll denn so eure Ehe funktionieren?

Kl: „Warum hast du nie mit mir gesprochen, warum hast du dich immer nur zurückgezogen?“ Er sagt mir, weil ich ihm nur Vorwürfe gemacht habe. Und da muss ich dir recht geben, das habe ich auch getan.

Th: Mach ihm auch klar wieso.

Kl: „Weil du nie hingehört hast, weil du mich nie verteidigt hast. Immer nur für deine Eltern warst. Besonders für deine Mutter. Meinst du deine Neue, ich weiß nicht wie ich sie nennen soll...Freundin, da kam auf einmal der Satz: Ich bin doch nicht nur für euch da. Ich habe mein eigenes Leben. Da ging es auf einmal. Aber wie mir es da ging, danach hast du nicht gefragt.“

Th: Anscheinend tut er das heute immer noch nicht. Sag ihm das noch mal.

Kl: „Du tust es heute noch nicht. Dir ist es heute noch egal wie es dir geht.“

Th: Wie ist seine Reaktion?

Kl: Er sagt mir, dass es ihm Leid tut. Und er wüsste auch, dass seitdem viel kaputt gegangen ist. Besonders an Vertrauen ist viel kaputt gegangen.

Th: Sag es ihm direkt.

Kl: „Ganz viel Vertrauen ist auf meiner Seite kaputt gegangen und ganz viel Misstrauen ist gewachsen. Und ich sage dir auch, wenn es zwischen uns gestimmt hätte, wäre das alles nicht passiert, wären viele Dinge nicht passiert.“

Th: Mach ihm ruhig deutlich , wenn er zu dir gestanden hätte, anstatt zu seiner Mutter. Versuch ihm dass klar zu machen.

Kl: „Wenn du mal hinter mir gestanden hättest, wir hätten ausziehen können. Wie ich dich oft darum gebeten habe. Dass ich das in dem Haus nicht aushalte. Da kam von

dir nichts, gar nichts. Da kam nur: Wie soll ich das machen? Wie soll das gehen? Ich kann die Oma nicht alleine lassen. Aber heute kannst du es. Heute lebt deine Mutter alleine in dem Haus. Du bist ausgezogen. Ich bin ausgezogen. Heute geht alles.“

Und er sagt: Ja. Heute geht es. Und er sagt mir auch, dass ich diejenige bin, die ihn dazu gebracht hat, das einzusehen.

Th: Dann müsste er dir ja dankbar sein, oder ?

Kl: Meine Schwiegermutter wird klein.

Th: Wo er das jetzt so sagt?

Kl: Ja.

Th: Sprich sie noch mal an und schau, was dann mit ihr passiert. Zeige ihr das noch mal auf, dass du quasi nur Mittel zum Zweck warst.

Kl: Ich weiß gar nicht mehr was ich ihr noch sagen soll. Ich kann nur sagen, dass sie mich so verletzt hat.

Th: Sprich sie direkt an.

Kl: „Du hast mich so verletzt, du hast mich so kaputt gemacht. Und das war einfach nicht mehr zu ertragen, deine Nähe. Und immer das Gefühl zu haben, dass du mir auf dem Kopf oben rumläufst in der Wohnung über mir. Dass ich mich nicht getraut habe aus der Wohnung zu gehen. Das war furchtbar beklemmend. Ich wäre viel lieber weit weg gezogen. Wäre vielleicht gerne zur dir mal zu Besuch gekommen und wieder gegangen. Aber das hat mich kaputt gemacht.“

Th: Sag ihr auch, dass der Josef nicht zu dir gestanden hat, sondern zu ihr. Dass das eure Ehe kaputt gemacht hat.

Kl: „Dass der Josef nur für dich da war, nicht für mich. Und nach außen, genauso wie du die heile Welt gespielt hat. Bei euch war immer alles toll und schön und wunderbar. Und im Grunde war nichts, gar nichts.“

Th: Was macht das mit ihr? Ist sie immer noch so klein?

Kl: Ja, sie ist jetzt ein bisschen ruhiger geworden. Sie muckt jetzt auf und sagt: Es ist aber mein Kind. Und ich sage „Das ist mein Mann. Jetzt muss ich sagen, es war mein Mann. Weil du es geschafft hast.“ ( *Pause , Klientin*

Th: Wie reagiert sie, was hat sie dazu zu sagen?

Kl: Das interessiert sie arg wenig.

Th: Sagt sie das?



Kl: Ja, ich habe damit nichts zu tun sagt sie. „Du warst schon immer hart im nehmen und hart im Austeilen. Andere kritisieren.

Th: Wie stehen deine Jungs denn da? Wie kriegen die das mit.

Kl: Die stehen

Th: Wie alt sind die da?

Kl: So 14 und 16 Jahre alt. Die sagen jetzt, der Opa hat viel Gutes für uns getan. Da muss ich sie bestätigen, das hat er auch.

Th: Dann hol den Opa auch mit dazu.

Kl: Ja. Opa, bist du auch nicht mit der Oma einverstanden? Er schimpft auch mit ihr.

Th: Jetzt in der Situation?

Kl: Ja. Und er sagt auch mir, dass ich recht habe.

Th: Wie reagiert die Oma darauf?

Kl: Das lässt die kalt. Die sagt, ich bin diejenige, die das sagen hat. Und ich bäume jetzt auf und sage: nein, das ist nicht wahr, jeder hier hat das Sagen.

Th: Mach es ihr deutlich.

Kl: „Jeder hat was zu sagen und das Recht sich zu äußern und zu tun, was er möchte. Und nicht nur so zu funktionieren wie du das haben möchtest.“ Und jetzt sagt sogar der Josef, dass ich recht habe. Puh...ich habe eine Wut in mir.

Th: Sag der Oma das.

Kl: „Ich habe eine Wut auf dich! Eine furchtbare Wut.“

Th: Sag ihr deutlich, was du am liebsten mit ihr machen würdest. Oder was sie verdient hätte. Mach es ihr deutlich, du hast jetzt die Möglichkeit.

Kl: Ich würde sie am liebsten rauswerfen. Ich möchte dich nicht sehen, raus mit dir aus diesem Raum. Und der Schwiegervater drängt sich auch mit raus.

Th: Schau was passiert, wie sie reagiert?

Kl: Sie schmolzt. Ich frage mich, warum der Opa so früh gehen musste.

Th: Frag ihn direkt.

Kl: (weint) „Papa, warum musstest du so früh gehen, warum hat dich der Herr Gott so früh geholt?“ Er sagt, es war seine Aufgabe und er hätte auch nicht mit der Oma gekonnt. Der Josef nimmt jetzt seinen Vater in den Arm und weint.

Th: Lass den Schmerz ruhig raus.

*Einspielen trauriger Musik.*

Kl: *weint*

Th: Es ist wichtig, dass du das dem Josef auch zeigst. Ja. Lass es da sein. Hol auch ruhig die Jungs dazu, dass sie deinen Schmerz sehen...

Ist die Oma auch noch in dem Raum.

Kl: Ja.

Th: Sieht sie, was mit euch passiert?

Kl: Ja, aber das interessiert sie wenig.

Th: Es ist ihr gleichgültig?

Kl: Ja.

Th: Wenn sie da so steht, wie geht es euch damit, speziell dir?

Kl: Ich bin ziemlich platt. Wenig Kraft.

Th: Das war immer so, oder?

Kl: Ja.

Th: Sag es ihr. ( *wiederum rückkoppeln* )

Kl: Es war immer so, dass ich wenig Kraft hatte. ( *Pause , schluchzen* )

Th: Sag ihr ruhig, dass sie dir die Kraft genommen hat.

Kl: Du hast mir die Kraft genommen. Du hast mir alles genommen.

Th: Sogar der Opa hatte keine Kraft mehr zu leben.

Kl: Selbst Opa hatte keine Kraft mehr gegen dich. Er wurde so krank, dass er sich nicht mehr wehren konnte gegen dich. Kein Wunder, dass er dich von seinem Krankenbett weg gestoßen hat. Dass er dich am Krankenbett nicht haben wollte.

Th: Und steht sie immer noch so da, als ob es ihr nichts angeht.

Kl: Kalt. Du bist so kalt. So gefühllos. Ich habe das Gefühl die will immer nur ihren Sohn.

Th: Sag es ihr direkt. ( *Wiederholte Aufforderung zur direkten Ansprache um alle Energiebilder zu vernetzen* )

Kl: Ich habe das Gefühl, du willst nur den Josef und sonst niemand.

Th: Frag sie, ob es so ist.

Kl: Ist es so? Ja, klar. Jetzt hast du ihn. Jetzt kannst du ihn für dich haben. Ich will nicht mehr und ich kann auch nicht mehr.

Th: Frag mal den Opa, der ja auch noch da ist, was hat sie verdient?

Kl: Opa, was hat sie verdient? Es kommen böse Worte.

Th: Horch hin, was er sagt.

Kl: Er sagt, dass sie eine Hexe wäre. Der Josef verteidigt sie nicht.

Th: Frag ihn auf welcher Seite er steht.

Kl: Auf welcher Seite stehst du eigentlich? Er zuckt die Schultern und sagt, er weiß es nicht. Und damit steht wieder der Heiko da, bei dem es auch so ist.

Th: Frag den Heiko, wie er zu der Situation steht.

Kl: Heiko, wie stehst du zu der Situation? Er sagt, er weiß auch nicht. Nur dass er Vater und Mutter lieb hat. Das sollst du auch.

Th: Schau mal wie der jüngere Sohn, wie heißt der?, wie er da steht.

Kl: Dirk. Er sagt, dass ihm die Oma leid tut, aber dass wir alle Recht haben. Dass er auch nicht oft nach Hause gekommen wäre, nur weil er wieder zur Oma raufgehen muss. Das hat er nie gewollt.

Th: Kann er der Oma das selbst sagen?

Kl: Ja, er kann.

Th: Wie reagiert die Oma darauf?

Kl: Egal.

Th: Die hat euch immer noch alle im Griff, merkst du?

Kl: Ja.

Th: Die schwingt nach wie vor das Zepter. Die hat deine Kinder im Griff, ihren Mann und deine Ehe im Griff.

Kl: Ich will nicht mehr. Ich will das nicht mehr. Ich will endlich meine Ruhe und meinen Frieden haben – eigentlich auch mit dir. Aber ich weiß nicht, ob ich das kann.

Th: Sie begreift das anscheinend nicht. Was würdest du am liebsten mit ihr machen?

Kl: Ich würde sie rausschmeißen. Ich kann einfach nicht mehr. Du bist wirklich eine Hexe, so wie Opa das sagt.

Th: Frag den Opa mal, was man mit Hexen macht. Nur rausschmeißen bringt nichts, die kommt durch die Hintertür wieder rein . ( *Ohne Interaktion geschieht keine Veränderungsarbeit* )

Kl: Verbrennen. Ist das hart. Opa sagt, wir sollen sie verbrennen. „Opa, warum hast du dich verbrennen lassen?“. Es war der einzigste Weg von uns allen loszulassen und in Frieden zurückzukommen.

Th: Ist er bereit dir mit der Oma zu helfen? Denn irgendwie müssen wir die ja mal in den Griff bekommen.

Kl: Bist du bereit mir zu helfen? Er sagt: Ja, Kind.

Th: Wollte er die Oma auch verbrennen wie eine Hexe?

Kl: Wolltest du die Oma verbrennen wie eine Hexe? Ja. Sie hätte ihm genug Leid angetan während der Ehe.

Th: Wollt ihr zwei das zusammen machen?

Kl: Wollen wir das tun? -Ja. Aber vom Josef kommen Einwände.

Th: Setz dich mit ihm auseinander. Hör was er sagt und antworte ihm entsprechend.

Kl: Er will nicht, dass seiner Mutter Leid zugefügt wird. „Aber so geht es auch nicht weiter. So kann es nicht gehen. Ich habe 30 Jahre immer nur geschluckt und gekuscht und geschluckt. Immer nur genickt wegen dir, wegen den Kindern ,nur um des Friedens willen.

Th: Guck mal, ob du dem Josef ganz klar auf den Kopf zusagen kannst: Es reicht jetzt.

Kl: „Es reicht jetzt einfach, Josef. Ich will nicht mehr. Und deswegen bin ich gegangen, weil ich diesen Zustand nicht mehr ertragen habe.“ Er sagt, ja er wüsste es.

Th: Aber hilft er dir?

Kl: „Kannst du mir jetzt helfen?“ Sehr zögerlich, nichts Genaues. „Guck dir die Kinder an. Du beschwerst dich auch, dass der Heiko sich nicht meldet und uns aus dem Weg geht. Genauso. Findest du das in Ordnung?“ Nein, das würde ihn nerven. „Siehst du, genauso ging es mir. Mich hat das auch genervt. „Lass den Heiko wenigstens anders werden. Lass ihn einen geraden Weg gehen. Dass er sagen kann, was er will und nicht so wie du.“ Ich habe soviel versucht ihnen Liebe zu zeigen und geben. Hast du auch getan und trotzdem je mehr du erwachsen wirst, schlängelst du dich überall durch. Ich weiß doch, dass dich die Situation mit deinen Eltern auch belastet. ( Pause )

Th: Aber tun möchte er nichts dafür, frag ihn.

Kl: „Möchtest du nichts dafür tun?“ Er sieht nach seinen Kindern und sagt ja.

Th: Die Oma steht da immer noch?

Kl: Die ist da in der Ecke. Aufgestützt auf einen Stock.

Th: Geh mal in der Zeit rückwärts, wo die Situation ganz arg mit der Oma war, wo ihr noch mit der Oma zusammen im Haus ward.

*( ich lasse die Klientin bewusst auf die Realebene wechseln, um dann damit die Rückkopplung zu verstärken, sie auch dort intervenieren zu lassen und die aktive Veränderungsarbeit nun zu beginnen )*

Kl: Da gibt es einige. Heiliger Abend.

Th: Ja. Nimm die Pränanteste. Das erste Bild was kommt.

Kl: Das war Heiliger Abend, wo immer alles nach ihrem Schema lief. Wo sie zu uns herunterkam und dieses war nicht richtig und jenes war nicht wichtig. Das Essen war zu süß, zu sauer, zu kalt, zu warm.

Th: Dann sei noch mal da, genau an diesem Heiligen Abend.

*( Weihnachtsmusik wird eingespielt )*

Kl: Die Schüssel zu leer, die Schüssel zu voll. Irgendetwas war nie richtig. „Es gab immer irgendetwas, was du kritisiert hast.“

Th: Sei genau an diesem Heiligen Abend. Sitzt ihr da zusammen am Tisch? Sie mit dabei.

Kl: Und der Dirk war an diesem Abend der Koch und er hat die Tischdekoration gemacht. Und es gab keine Schüssel auf dem Tisch. Es gab 4 – 5 Gänge und er hat das alles mit Liebe zubereitet. Aber für sie war das nichts. Keine Schüsseln auf dem Tisch, um Gotte Willen.

Th: Sag es ihr direkt in der Situation.

Kl: „Für dich war das nichts. Keine Schüsseln auf dem Tisch und nur auf dem Teller. Und so wenig. Der Teller war nicht voll genug. Aber dass man trotzdem satt werden konnte, das hast du nicht verstanden.“

Th: Jetzt sei noch mal genau an diesem Heiligen Abend und schau, ob du da etwas verändern möchtest, wenn sie anfängt zu meckern. Kannst du zusammen mit dem Dirk, das Heft in die Hand nehmen? Könnt ihr ihr Paroli bieten?

Kl: Ich kann ihr sagen, dass es reicht.

Th: Sag es ihr.

Kl: „Oma, es reicht jetzt! Es reicht ein für alle mal. Der Dirk hat sich so viele Gedanken und Arbeit investiert und trotzdem ist es für dich wieder nicht in Ordnung, nicht richtig. Das will ich nicht, das mag ich nicht, das ess ich nicht. Und jetzt ist Schluss! Ich will das nicht mehr hören.“

Th: Sonst kann sie aufstehen und in ihre Bude gehen.

Kl: Steh auf und geh; ich will dich hier nicht mehr sehen und schon gar nicht mehr so reinplatzen. Raus jetzt!

Th: Guck mal wie konsequent du das durchziehen kannst.

Kl: Die steht auf. Der Opa sagt: Kind das hast du richtig gemacht.

Th: Hast du sie rausgeschmissen?

Kl: Die dackelt davon. Und der Opa bleibt sitzen und sagt: Junge kann ich das noch essen, was wäre ich dankbar drum. „Ja, und deine Frau die meckert nur. Du darfst es nicht essen, weil du nicht mehr schlucken kannst.“ Die zieht beleidigt ab. Der Dirk nimmt mich in den Arm und sagt: Danke, Mama.

Th: Ist sie raus aus der Wohnung? Tür zu?

Kl: Ja, die ist raus. Die Tür ist zu. Aber mein Josef sitzt jetzt da ganz bedröppelt.

Th: Sag ihm, wenn es ihm nicht gefällt, soll er hinterher gehen. Kann er Heilig Abend mit seiner Mutter feiern.

Kl: „Wenn dir das nicht gefällt, dann geh auch rauf. Kannst du oben mit der Oma sitzen und Heilig Abend feiern.“

Th: Guck, was er macht.

Kl: Aber ich zieh die Schürze aus und schmeiß sie auf den Boden vor seine Füße. Ich gehe auch raus.

Th: Wo gehst du hin?

Kl: Ich gehe ins Schlafzimmer und weine.

Th: Aus Resignation?

Kl: Weil es in Streit endet. Was nicht mein Naturell ist.

Th: Geh mal auf der Zeitschiene noch mal ein Stück zurück, bevor du deinem Mann die Schürze vor die Füße knallst. Sag ihm noch mal: dann kannst du ja zu deiner Mutter raufgehen. Guck mal ob du das fertigbringst.

Kl: Dann kannst du ja raufgehen.

Th: Denn was ist dir wichtiger: mit deinen Kindern und mit dem Opa Weihnachten zu feiern?

Kl: „Ist dir das wichtiger?“ Mit den Kindern und mir oder mit deiner Mutter. Nein. Mit uns. Er würde uns lieben. „Mensch Josef, kannst du nicht mal den Mund aufmachen? Ich könnte platzen. Immer dieses Schweigen. Dieses furchtbare Schweigen. Niemals sich äußern, ob negativ oder positiv.“

Th: Was könnte der Josef denn brauchen, damit er endlich mal zu euch, zu seiner Familie steht?

Kl: Er sagt mir, dass er als Kind auch immer gedeckelt worden ist. Nur immer gedeckelt worden ist. Dass er sich nie hätte aufbäumen dürfen; nie und nimmer. Und wenn, dann hätte seine Mutter ihn klein gemacht.

Th: Frag ihn, wie lange er das noch mitmachen möchte.

Kl: „Wie lang möchtest du das noch mitmachen?“ Eigentlich gar nicht mehr. „Aber warum lässt du es dann zu?“

Th: Genau frag ihn, warum er nicht agiert.

Kl: „Warum lässt du das zu?“ Nein, jetzt wäre auch Schluss.

Th: Frag ihn, ob er bereit ist dir zu helfen, der Mutter eins auf den Deckel zu geben.

Kl: „Bist du bereit mir zu helfen deiner Mutter Grenzen zu setzen? Aber nicht nur für mich, auch für deine Kinder möchte ich das. Mich betrifft es nicht mehr, aber deine Kinder betrifft es. Unsere Kinder betrifft es. Und ich möchte, dass die Kinder freier werden und auch das aussprechen, was nicht schön ist.“

Th: Und dich betrifft es heute auch noch. Du schleppst es immer noch mit dir herum.

Kl: „Mich betrifft es auch noch. Immer noch trage ich dieses Päckchen.“

Th: Frag ihn, ob er bereit ist dir zu helfen?

Kl: „Bist du bereit mir zu helfen? Dass wir das gemeinsam schaffen, wenigstens für unsere Kinder.“

Th: Und auch für dich, das ist wichtig. Es geht um dich und um ihn, sag ´s ihm.

Kl: „Und für mich und für dich auch. Dass wir freier werden und nicht immer dieses gedeckelt sein. Auch mal negative Dinge zu äußern. Und nicht nur zu schlucken. Ich möchte das, die Kinder möchten das und du solltest es auch können.“

Th: Frag ihn noch mal ganz explizit, ob er bereit ist die Oma in ihre Grenzen zu weisen.

Kl: „Bist du bereit, die Oma in ihre Grenzen zu weisen und ihr deutlich ihre Grenzen aufzuzeigen, mir zu helfen?“ –Ja. Ist er. Oh, mir platzt der Kopf.

Th: Sag ihm das ruhig und spür mal ganz deutlich deinen Kopf. Spüre das Gefühl und zu wem das hingehört.

*( Klientin stöhnt laut . Herzschlagklopfen wird eingespielt, um die fraktale Information deutlich zu machen)*

Kl: „Mir platzt der Kopf wegen der Oma.“

Th: Sag es der Oma auch.

Kl: „Mir platzt der Kopf! Ich habe einen Druck im Kopf.“

Th: Sag ihr auch, dass du nicht bereit bist den Druck zu tragen.

Kl: Ich bin nicht mehr bereit diesen Druck zu tragen. Ich will es abgeben. Ich will es nicht mehr.

Th: Also was willst du mit ihr machen, damit der Druck weggeht.

Kl: Ich will die Oma jetzt raus haben. Raus mit ihr! Ich möchte meinen Frieden haben. Mensch Oma! (*Klientin wird immer lauter , jetzt ist es an der Zeit die präsente Energie auch körperlich umzusetzen, zu adressieren* )

Th: Du schickst sie raus und dann kommt sie doch wieder rein. Was hat sie denn verdient. Sonst frag den Opa noch mal. Oder du weist es selbst in deinem Innersten.

Kl: Prügel. Den Prügel, den sie verteilt hat, den sollte sie auch bekommen.

Th: Komm auf. Wie lange willst du noch warten? Wir müssen an die dran.

*Einspielen von Prozess Musik. Aufforderung des Therapeuten den Schlagstock zu nehmen.*

*Klientin kniet sich auf und beginnt mit dem Dhyando zu schlagen.*

Th: Hab sie genau vor dir. Nimm deine ganze Wut und Verzweiflung über all die 30 Jahre und drück sie aus! Zeig ihr, dass du bereit bist und schau genau hin, damit du sie triffst.

*Klientin schlägt.*

Th: Lass all das raus, was sich über die Jahre aufgestaut hat! Schrei sie an, mach einen Ton dabei.

*Klientin beginnt zu schluchzen.*

Th: Lass es raus! Schrei sie an!

Kl: (*schlägt und schreit*) „Ich hab so eine Wut!“

Th: Das will ich nochmal hören, was hast du gesagt ?

Kl: Ich hab eine Sauwut, Sauwut. (*Klientin schreit, völlig außer sich* )

Th: Schau sie an, guck, dass du sie auch erwischst.

Kl: (*atmet schwer und schluchzt*) „Du bist eine Hexe. Scheinheilig. Schön. Überhaupt nichts ist schön.“

Th: Lauter! Hau es ihr um die Ohren! Jetzt! Schau, dass du sie triffst.

Kl: (*schreit und schlägt intensiv weiter*)

Th: Schau wie sie reagiert? Hast du sie getroffen?



Kl: *(atmet schwer und weint dabei)* Ich habe sie getroffen. Sie steht immer noch da.

Th: Die ist ein harter Brocken, dann hat sie immer noch nicht genug, die Alte.

Kl: *schlägt wieder los; schreit und weint*

Th: Sieh zu, dass du sie triffst! Guck sie an.

Kl: Sie meint, ich hätte Unrecht. Sie meint immer noch ich hätte Unrecht. Sie hätte nur Gutes für uns gewollt.

Th: Hol den Opa mal mit dazu.

Kl: Der Josef ist da. Der Josef sagt, dass sie Unrecht hat.

Th: Frag ihn, ob er bereit ist dir zu helfen.

Kl: „Bist du bereit mir zu helfen?“ Ja, er hat genug gelitten unter ihrer Fuchtel. Sie hat ihn immer nur gedrückt. *(weint)* Er hilft mir, er hilft mir!

Th: Frag ihn, ob er bereit ist mit draufzuschlagen?

Kl: Bist du bereit? Ja, komm!!

Th: Na los!!

Kl: *schlägt, schreit und weint ...*„Damit hat sie nicht gerechnet, dass der Josef mir hilft.“

Th: Sitzt sie auf der Erde...oder wie sieht sie aus?

Kl: Sie sitzt ganz fertig auf der Erde. Sie ist platt. Das bekommt sie nicht in ihren Kopf, da ihr geliebter Sohn sich gegen sie aufbäumt.

Th: Zeig ihr, dass ihr zwei euch gegen sie aufgelehnt habt, dass die Fuchtel jetzt ein Ende hat. Mach ihr das klar. Dass ihr es gemeinsam schaffen könnt, wenn ihr wollt und wenn ihr zusammenhaltet.

Kl: „Oma, so geht es, wenn zwei zusammenhalten. Wenn mehrere zusammenhalten; dass man was schaffen kann, was bewegen kann.“

Th: Frag sie, ob sie es kapiert hat.

Kl: „Hast du es jetzt verstanden?“ Ja, hat sie. Sie hat eben zum Josef gesagt...dass, dass ist ganz schrecklich....

Th: Frag sie, ob sie verstanden hat, dass die Prügel von dir kam?

Kl: Hast du das verstanden, dass das auch von mir kam?

Und wenn ich nicht richtig eingekauft habe, dass du mir die Lebensmittel ins Kreuz geschmissen hast. Was soll ich mit dem Fraß?

All diese Dinge, ich will das nicht mehr. *(schlägt)*

Th: Mach es ihr deutlich und gib ihr noch eins.

Kl: Sie hat es begriffen.

Th: Dann soll sie sich entschuldigen.

Kl: Entschuldige dich beim Josef, bei den Kindern, bei deinem Mann. Bei allen sollst du dich entschuldigen! Bei allen! Komm!

Th: Und sag ihr wenn nicht, dann gibt es noch mal Prügel.

Kl: Entschuldige dich, sonst gibt es wieder Prügel. Und zwar auch von deinem Sohn.

Th: Bis sie es begriffen hat; das ist der Tag der Abrechnung.

Kl: Sie entschuldigt sich beim Josef.

Th: Sie soll sich bei dir entschuldigen.

Kl: Ich bin auch noch da. Ich bin da.

Th: Sie soll dir in die Augen schauen, wenn sie sich entschuldigt.

Kl: Sie macht es....*(schlägt)*....sehr schön. *(artikuliert sich)*

Th: Triff sie. Guck, wie liegt sie da?

Kl: Sie ist ganz schön fertig.

*( damit das Bild richtig kippen kann , damit die alte Struktur nachhaltig verändert wird, muss eine endgültige Transformation stattfinden.*

Th: Was muss mit ihr jetzt passieren? Frag den Opa noch mal, er hat eben einen Vorschlag gemacht, was man mit Hexen macht.

Kl: Er sagt: noch mal verbrennen. Aber ich glaube jetzt ist gut. Lassen wir sie in Frieden.

Th: Die Hexe muss aber bearbeitet werden. Frag den Joses, ob er dir auch helfen möchte.

Kl: Ja. Er ist jetzt echt soweit.

Th: Dann lass den Josef mal ein Feuer im Raum machen.

Kl: Kannst du ein Feuer machen im Raum, dass wir die Hexe verbrennen? – Ja. Er kann es. Mach es. Lass es brennen. Dass wir alle unseren Frieden finden. Alle. Es brennt.

Th: Dann geht alle drei hin der Josef, der Opa und du und schubst diese alte Hexe ins Feuer.

Kl: Ja. Der Josef und ich ziehen jeweils an einem Arm. Der Opa schubst von hinten kräftig.

## *Feuergeräusch*

Th: Funktioniert es?

Kl: Ja. Es funktioniert. Ich spüre dass wir alle mehr Selbstbewusstsein bekommen. Alle. Die Kinder, der Josef, auch ich.

Th: Ja sag es ihnen.

Kl: Ich spüre dass wir alle selbstbewusster sind. Ich spüre auch, dass viel mehr Liebe untereinander ist.

Th: Ist noch etwas übrig von der Hexe?

Kl: Nein. Wir stehen alle da. Die Jungs halten sich an den Händen und fühlen sich befreit.

Th: Fordere den Josef auf, die Asche zusammenzutragen, irgendwo steht bestimmt ein Gefäß.

Kl: „Josef, feg die Asche zusammen.“

Th: Dann soll er sie einfach ins Klos schütten.

Kl: „Bring sie weg und spül sie weg.“ Er tut es mit einer Leichtigkeit. (*Klogeräusch wird eingespielt*) „ Er kommt strahlend zurück.“

Th: Wie steht der Heiko da.

Kl: Sehr erleichtert.

Th: Sag allen wie du die Situation wahrnimmst. (*positive Rückkopplung*)

Kl: Ich fühle mich erleichtert und befreit. Nicht mehr erniedrigt. Ich habe ein freies Gefühl.

Th: Vielleicht willst du dem Josef speziell noch etwas sagen, spür mal in dich rein. (*Aus dem Vorgespräch greift der Therapeut noch den Krankheitsaspekt auf, der jedoch in einer anderen Sitzung bearbeitet werden muss.*)

Kl: „Mit dir ist noch eine Rechnung offen. Mach deine Affäre....ein Jahr später bin ich krank geworden. Habe Brustkrebs bekommen. Ich habe da neun Jahre darum gekämpft. Ich habe es dir nie gesagt, aber im Geheimen habe ich dir immer Vorwürfe gemacht, dass diese der Auslöser war für meine Krankheit....mit der Oma. Ich habe damals auch Angst gehabt dich zu verlieren, das hat mich sehr verletzt. Aber ich weiß auch, dass du viel während der Krankheit für mich gesorgt hast. Aber im Grunde sitzt in mir das Gefühl, wenn das nicht gewesen wäre, wäre mir das alles erspart geblieben. Aber ich kann es sagen, ohne Vorwürfe. Aber ich muss es einfach loswerden.“

Th: Wie steht er da, wenn du ihm das sagst?

Kl: Er hat es auch vermutet. Aber er hat sich nie getraut, es laut auszusprechen.

Th: Kann er sich entschuldigen?

Kl: Kannst du dich heute dafür entschuldigen? Und für alle andren Dinge.

Ja, er kann es. Er sagt, es tut ihm furchtbar leid.

Th: Kannst du das annehmen, wenn er das sagt?

Kl: Im Moment ein bisschen schwierig.

Th: Ist er bereit sich zu einem anderen Zeitpunkt mit dir darüber auseinander zusetzen.

Kl: Bist du bereit?

Th: Könnt ihr so etwas wie eine Verabredung treffen?

Kl: „Können wir uns das noch mal zusammensetzen und offen und ehrlich und in Ruhe sprechen?“ Ja.

Th: Ist das O.K. für dich?

Kl: Ja, das wäre mir sehr recht.

Th: O.K. Jetzt gehe noch mal in die Situation an dem Heiligen Abend zurück. Und schau noch mal wie der Abend abläuft, mit der Oma. Schau mal wie sie reagiert, wenn der Dirk an diesem Abend alles so schön hergerichtet hat.

*( Die Ausgangssituation gilt es jetzt zu überprüfen, rück zu koppeln )*

Kl: Ich glaub die....ach wie schön....

Jetzt muss ich aber fragen: „Oma, meinst du das ernst?“

-Ja!

„Kommt das wirklich aus deinem Herzen.“

-Ja. Glaubst es mir.

„Dirk, was sagst du dazu?“

„Heiko, was ist mit dir, du bist so ruhig?“ Er traut sich nichts zu sagen.

Th: Frag ihn warum.

Kl: Weil er auch Angst hat, er wird gedemütigt. Jetzt muss ich ihn fragen: „Von mir?“

-Ja. „Und warum?“ Weil ich ihn immer beschützt hätte und versucht hätte ihm alle Steine aus dem Weg zu räumen. „Ja, da muss ich dir Recht geben. Und leider musst du jetzt die Erfahrung machen, dass ich das nicht mehr kann. Und dass du das allein machen musst. Aber du sollst keine Angst haben, jemanden zu verletzen, auch

wenn du negative Dinge sagen musst. Das ist auch in Ordnung.“ Er sagt, dass er das durch mich nie gelernt hätte und schon gar nicht von seinem Vater. „Heiko, du musst das jetzt machen, ich kann es nicht mehr für dich.“

Th: Du kannst ihm ja klar machen, dass du jederzeit für ihn da bist und ihm zur Seite stehst. Dass er aber alleine seinen Weg finden muss, auch sich durchzusetzen.

Kl: „Ich bin nach wie vor für dich da und ich liebe dich auch weiter. Ich werde dir auch helfen wo ich kann. Aber du musst zuerst versuchen offen und ehrlich deinen Weg zu gehen. Und offen und ehrlich umzugehen. Dich nicht versuchen wie eine Schlange überall durchzuwinden. Man darf im Leben ruhig anecken. Tu es einfach. Ich stehe dir auch zur Seite. Und ich glaube dein Vater auch.“ Josef? –Ja. Er auch. Genauso wie dein Bruder.

Th: Frag den Dirk, ob das O.K. für ihn ist. Kann er es so annehmen?

Kl: „Dirk, kannst du es so annehmen?“ –Ja. Er wäre sehr dafür und würde ihm auch helfen. Aber ich möchte dir noch sagen Heiko: „Auch in deiner Beziehung sollst du, selbst der Karo gegenüber. Dich nicht verstecken.“

Th: Und will er es versuchen.

Kl: Ja. Es fehlt ihm manchmal die Kraft dazu. Jetzt will ich noch mal zum Dirk sagen, der so sensibel und feinfühlig und sozial ist: „Du musst auch nicht für alle ein offenes Ohr haben und dich nicht als Mülleimer benutzen lassen. Wo jeder seinen Müll ablädt, auch da musst du Einschränkungen machen. Ich werde dir auch helfen.“

Th: Zeig den beiden, dass du dir den Rücken frei gemacht hast von der Oma. Dass es dazu Kraft und Durchsetzungsvermögen bedarf.

Kl: „Heiko, ich weiß, für dich war es ganz schlimm, dass ich mir den Rücken frei gemacht habe von der Oma. Und stellenweise vom Papa der nicht in der Lage war Stellung zu beziehen. Deshalb bitte ich dich sag ein klares JA oder ein klares NEIN. Mir geht es jetzt gut und wir können trotzdem miteinander Freund sein. Es muss gar nicht so schlimm sein.“

Th: Guck mal wie die Oma da steht, wenn du das deinen Jungs sagst.

Kl: Sie findet das O.K.

Th: Ist sie bereit euch auch zu Seite zu stehen?

Kl: „Oma, bist du bereit uns auch zu Seite zu stehen und uns zu helfen? Nicht mit Vorwürfen sondern mit göttlicher Liebe.“ –Ja. Sie will, Opa will, Josef auch. Er liebt seine Kinder. So wie ich auch.

Th: Seid ihr da noch am Heiligen Abend zu Tisch?

Kl: Ja.

Th: Jetzt lässt du die Oma zum Zeichen, dass sie es wirklich ehrlich meint, den ganzen Tisch abräumen und alle von Hand spülen, ohne Spülmaschine. Fordere sie auf.

Kl: „Oma, Dirk und ich haben gekocht, schön eingedeckt, den Abend vorbereitet, Josef hat die Getränke besorgt, Heiko hat sich zurückgezogen – wie immer... wie wäre es, wenn du jetzt das Spülen besorgst?“ – Ja, mach ich.

Th: Lass sie es tun. Geh in die Küche, schau, ob sie es ordentlich macht.

Kl: Ja, die tut es. Ein bisschen Unmut ist schon noch da.

Th: Dann sag es ihr.

Kl: „Weißt du so ganz einverstanden bist du nicht. Ist das richtig? –Ja. Ist richtig. Aber sie meint: „Ich mach es.“

Th: Frag sie, wo es noch hängt.

Kl: „Wo hängt es denn noch? Was passt dir nicht?“ –Dass die Enkelkinder am Tisch sitzen und nichts tun und ich muss den Spül machen.

„Wir haben alle dazu beigetragen, jetzt kannst du auch dazu beitragen zu diesem Abend.“– Wäre ja auch O.K. und richtig.

Th: Kannst du es so stehen lassen für dich?

Kl: Wir kommen zurück an den Tisch nach dem Spül und sie bittet uns alle um Frieden. Und wir sind uns jetzt alle einig darin. Jetzt ist es O.K. Wir haben jetzt alle unseren Frieden füreinander gefunden.

*Einspielen von „Stille Nacht, Heilige Nacht“.*

Th: Genieße jetzt ruhig den Abend mit dieser neuen Qualität.

Kl: Ich wünsche allen ein gutes Mit- und Untereinander. Dass wir alle unseren Frieden finden.

Th: Hol sie noch mal alle mit in deinen Anfangsraum, dort wo am Anfang der Josef an der Treppe stand. Frag sie, ob noch einer was sagen möchte, ob einer was vergessen hat. Ob noch was Wichtiges zu sagen ist?

Kl: „Hat jemand noch etwas wichtiges für unsre Beziehung zu sagen? Eigentlich sagen alle das Gleiche. Ein gutes Mit- und Untereinander. Dass jeder den anderen akzeptiert und liebevoll miteinander umgeht. Achtsam miteinander umgeht. Auch die Karo ist da. Auch mit der Karo. Die hat es verdient. Kein negativer Gedanke mehr.“

Th: Wie steht die Oma da?

Kl: Sehr schön. Friedlich. Mit einem ganz anderen Gesichtsausdruck. Josef auch, wesentlich entspannter. Heiko nimmt seine Karo in den Arm.

Th: Wie steht ihr da?

Kl: Jetzt sind die neuen Partner dazugekommen. Von Josef und mir. Es ist eine lockere , entspannte Atmosphäre.

Th: Teil ihnen das mit.

Kl: „Ich finde das schön, sehr schön. Das tut meinem Innern sehr gut, dieser Friede. Und dieses, ohne sich anzufallen.“

*(Klientin atmet tief durch, Musik wird eingespielt und ihr Zeit gegeben die neue Qualität der gekippten Struktur zu ankern )*

Th: Möchtest du zusammen mit allen etwas unternehmen oder wollt ihr einfach nur da sein?

Kl: Wir möchte was unternehmen und einfach Spaß haben. Sich mehr kennen lernen untereinander.

Th: Schau einfach, was du machen möchtest mit allen Beteiligten.

Kl: Peter, sagt, dass er mit mir anders hätte umgehen können...fairer. Ich weise ihn in die Schranken und sage ihm, er soll es gut sein lassen. Es ist vorbei. Er weiß es, findet es aber nicht in Ordnung. „Mach es erst mal besser. Dann kritisiere. O.K.“

Th: Wie reagiert der Josef darauf?

Kl: Es ist ihm nicht ganz einerlei, weil er merkt, dass der Peter Recht hatte. Aber der Josef verspricht ihm, dass er immer für mich da sein wird, wenn es mir schlecht gehen würde. Jetzt klopfte der Peter ihm auf die Schulter und sagt O.K. einverstanden.

Th. Wie ist das für dich.

Kl: „Das ist sehr schön für mich. Ich hoffe für euch auch?“ –Ja. Jetzt gehen wir Bowling-Spielen.

Th: Sind alle dabei?

Kl: Ja, alle. Wir gehen jetzt zum Bowling. Die Sabrina, Dirk's Freundin nehmen wir auch mit. Opa im Rollstuhl... sogar die Oma kann damit umgehen und hat auch Spaß.

Th: Wenn wir das so stehen lassen können und alles so O.K. für dich ist, dann genieße das jetzt noch mit allen zusammen.

Ich lasse dich noch ein bisschen allein, damit du das genießen kannst.

*Entspannende Musik wird eingespielt und die Klientin hat Muße zu reflektieren und nachzuspüren.*

*Dauer der Sitzung 1 : 50 Stunden*